

Integratives Bergsteigen?

Liebe Leserinnen und Leser,

Integration als gesellschaftspolitisches Thema begegnet uns täglich in den Medien. Aber im Alpenverein? Der Fokus unseres Vereins liegt schließlich auf dem Bergsport, den Bergen und der Natur. Aber auch wir sind sehr wohl politisch aktiv – denken Sie an die Diskussion um die Erschließung des Riedberger Horns. In diesem Wegweiser will ich deshalb über den Horizont der Alpen hinausblicken und mich mit dem Thema Integration beschäftigen, insbesondere in Bezug auf die Initiativen des DAV mit geflüchteten Menschen.

Meist wird hier pauschal von einer Gruppe gesprochen. Wie viele kommen gerade an? Wie viele sind schon da? Oder wo machen oder haben sie Probleme? Dabei wird oft vergessen, dass es sich um sehr unterschiedliche Individuen handelt und jede und jeder seine Fluchtgründe und fast immer auch Traumata hat.

In unserer Gesellschaft scheint angesichts der aktuellen Flüchtlingssituation viel Unsicherheit zu bestehen. Ist es die Angst vor dem Unbekannten oder vor möglichen Veränderungen, welche sie vielleicht mit sich bringen? Die Angst, dass es nicht mehr so sein wird, wie es noch vor einem Jahrzehnt war? Hierbei geht es meines Erachtens nicht nur um das berechtigte Hinterfragen, sondern oftmals auch um bloße

Ablehnung. Vielleicht ist es auch die Bequemlichkeit, die man eventuell für eine gewisse Zeit aufgeben müsste. Wenn ich aber genauer darüber nachdenke, fällt mir kein ernsthaftes Beispiel dafür ein, was sich konkret in meinem Alltag verändert. Wenn man sich mit geflüchteten Menschen engagiert, ist dies natürlich etwas anderes. Dazu wird allerdings niemand gezwungen. Ich persönlich finde es bisher sogar bereichernd.

Auch im Deutschen Alpenverein ist es ein Thema, wie wir mit den zu uns geflüchteten Menschen umgehen und wie man mit ihnen einzigartige Erlebnisse schaffen kann. Konkret meine ich das Projekt „Alpen.Leben.Menschen“ oder auch schön und kurz A.L.M. Es handelt sich hierbei um eine Kooperation mit dem Malteser Hilfsdienst. Das Ziel ist, „gemeinsam mit Flüchtlingen möglichst viel Zeit in den Bergen zu verbringen“. Die Schwerpunkte liegen dabei auf dem Kennenlernen unserer Heimat, der interkulturellen Kompetenz, der Schaffung von Natur- und Umweltbewusstsein und auf der langfristigen Integrationsarbeit.

Auch in unseren Sektionen München & Oberland haben zu uns geflüchtete Menschen die Möglichkeit, sich mit aktiven Mitgliedern auszutauschen und Touren in die wunderschönen Alpen zu unternehmen. In der Jugendgruppe Omega treffen sich regelmäßig Jugendleiter und junge Erwachsene, um Spiele zu spielen, zu bouldern und klettern, zu basteln oder zu kochen. Und an Wochenenden geht es neben dem klassischen Wandern zum Beispiel zum Schlitten- oder Skifahren und Mountainbiken. Mich als Jugendreferenten der Sektion München freut es natürlich sehr, dass dieses Projekt gestartet wurde und dass sich sowohl Jugendleiter als auch geflüchtete Menschen finden, die diese Möglichkeiten gemeinsam gestalten – und dass diese auch angenommen werden. Lesen Sie doch mal unter DAVplus.de/jugend-omega das Programm der Jugendgruppe Omega! Und es fasziniert Sie sicher, wie sich Geflüchtete, die ja meist zum ersten Mal in die Berge kommen, in unbekanntes Terrain wagen, Zutrauen gewinnen und so versuchen, bei uns anzukommen und ein neues Leben aufzubauen.

*Lorenz Teply,
Jugendreferent der Sektion München*



Foto: Jugendgruppe Omega der Sektion München